

Weise schenken anders.

Last-Minute-Angebote sind beliebt, Last-Minute-Geschenke ebenfalls.

Schnell noch fünf Minuten vor Torschluss ein Geschenk kaufen – irgendwas will man, sollte man ja schenken zu Weihnachten. Wer möchte schon mit leeren Händen dastehen? Dann lieber doch noch rasch etwas am 24. beschaffen, auch wenn es nicht das ideale Geschenk ist.

Doch wer mit einem Geschenk wirklich Freude bereiten, wirklich einen Menschen ehren will, für den ist „Last Minute“ oft zu spät. Vielleicht gilt auch hier: „Gut Ding will Weile haben.“

Für die Weisen aus dem Morgenland die nach Jesu Geburt ihre Geschenke vor dem Neugeborenen ausbreiten und dadurch ihre Wertschätzung zum Ausdruck bringen, war es keine Last-Minute-Aktion. Es brauchte viel Verständnis und viele Schritte, bis sie überglücklich am Ziel angekommen ihre Zuneigung ganz praktisch zum Ausdruck bringen konnten.

Matthäus 2,1 – 12

1 *Jesus wurde in Bethlehem geboren, einer kleinen Stadt in Judäa. Herodes war damals König. Einige Sterndeuter kamen aus dem Orient nach Jerusalem und erkundigten sich:*

2 *„Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind aus dem Osten hierher gekommen, um ihm die Ehre zu erweisen.“*

3 *Als König Herodes das hörte, war er bestürzt und mit ihm alle Einwohner Jerusalems.*

4 *Er rief die Hohenpriester und Schriftgelehrten zusammen und fragte sie: „Wo soll dieser versprochene Retter geboren werden?“*

5 *Sie antworteten: „In Bethlehem, im Land Judäa. So heißt es schon im Buch des Propheten:*

6 *„Bethlehem, du bist keineswegs die unbedeutendste Stadt im Land Judäa. Denn aus dir kommt der Herrscher, der mein Volk Israel führen wird.“*

7 *Da rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und fragte sie, wann sie zum ersten Mal den Stern*

gesehen hätten. Anschließend schickte er sie nach Bethlehem und bat sie:

8 *„Sucht nach dem Kind, und gebt mir Nachricht, wenn ihr es gefunden habt. Ich will dann auch hingehen und ihm Ehre erweisen.“*

9 *Nach diesem Gespräch gingen die Sterndeuter nach Bethlehem. Der Stern, den sie im Osten gesehen hatten, führte sie. Er blieb über dem Haus stehen, in dem das Kind war.*

10 *Da kannte ihre Freude keine Grenzen.*

11 *Sie gingen in das Haus, wo sie das Kind mit seiner Mutter Maria fanden, knieten vor ihm nieder und ehrten es wie einen König. Dann packten sie ihre Schätze aus und beschenkten das Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe.*

12 *Im Traum befahl ihnen Gott, nicht mehr zu Herodes zurückzugehen. Deshalb wählten sie für ihre Heimreise einen anderen Weg.*

Und wie sieht der Weg des Geschenkes zum Kind Jesus aus?

Weit entfernt im persischen Reich gehen die Weisen, Sterndeuter, wie jede Nacht ihrer Arbeit nach. Sie versuchen, dadurch die Welt und die Geschicke der Menschheit zu deuten. Der königliche Hof verlässt sich bei Entscheidungen auf ihre Analysen. Aber dann entdecken sie etwas Ungewöhnliches, einen Hinweis auf ein besonderes Kind. In ihnen keimt der Wunsch, nun selbst aktiv zu werden. Der Entschluss reift: Sie wollen sich auf den Weg machen, um diesem Kind ihre Wertschätzung zu erweisen und ihm Gutes tun.

Immer wieder gibt es Menschen, die davon berichten, wie sie während ihrer täglichen Arbeit, in Begegnungen mit anderen Menschen oder in der Nachrichtenlektüre auf Situationen aufmerksam werden, die für sie eine Initialzündung sind, sich aufzumachen, um in das Leben anderer Menschen zu investieren. Viele Geschichten ehrenamtlicher Mitarbeiter bei „Weihnachten im Schuhkarton“ handeln von so einem „Aha-Erlebnis“.

Predigtimpuls

Und so packen die Weisen aus dem Morgenland ihre Geschenke, standesgemäße Gastgeschenke, da sie als Empfänger ein Königskind vor Augen haben. Und dann setzen sie sich in Bewegung.

Sie scheuen dabei den langen Weg nicht, auch nicht die Zeit, die die Reise in Anspruch nimmt. Es ist keine Last-Minute-Aktion, die aufs Geratewohl durchgeführt wird. Für sie lohnt sich Zeit und Aufwand!

Im Rahmen von „Weihnachten im Schuhkarton“ erzählen begeisterte Menschen immer wieder davon, wie Kinder, die sie vor Augen haben, ihre Energie und ihre Motivation beflügeln. Ihr Einsatz, lange bevor ein Geschenk bei einem Kind ankommt, setze auch für sie neue Energie frei! Und das gilt für Menschen, die als Schenkende ein Geschenk packen, aber auch für Menschen, die am anderen Ende alles vorbereiten, damit ein Geschenk und die damit transportierte Wertschätzung das Kind erreicht.

In Jerusalem angekommen fragen die Weisen, wo denn das neugeborene Königskind zu finden sei. Es braucht mehr als nur einen kurzen Blick in das Melderegister – die Experten werden befragt und sie werden fündig.

Viele Fragen werden gestellt, wenn es an die Verteilung der Geschenke bei „Weihnachten im Schuhkarton“ geht! Wo sind denn die „besonderen Kinder“, die Kinder, die Wertschätzung und Geschenk brauchen? Da machen sich Experten auf den Weg und recherchieren, Sozialämter, Schulen und Kirchengemeinden, die in der Umgebung die Kinder suchen, die auf besondere Weise bedacht werden sollen. Und sie werden fündig, jedes Jahr aufs Neue! Hunderttausende Kinder werden so jedes Jahr gesucht – und gefunden!

Die Weisen aus dem Morgenland sind inzwischen dem Ziel sehr nahe. Sie verlieren den Stern, der ihnen Hinweis war, nicht aus den Augen. Er ist ihr Navigationssystem, damit sie nicht abgelenkt werden oder doch an einem falschen Ort ankommen.

Auch bei „Weihnachten im Schuhkarton“ behalten alle miteinander das Ziel vor Augen, lassen sich nicht ablenken, ruhen nicht, bis das Ziel erreicht ist. Und das schließt Spender und ehrenamtliche Mitarbeiter ein, die dafür sorgen, dass die Geschenke in guter Qualität auf den Weg gebracht werden können. Und natürlich ebenso die ehrenamtlichen Mitarbeiter auf der Empfängerseite, die dafür sorgen, dass die Päckchen an die richtigen Orte, selbst in die abgelegenen Winkel des Landes kommen und genauso die Überbringer vor Ort, die darauf achten, dass die Geschenke persönlich und mit Wertschätzung übergeben werden.

Am Ziel angekommen, „kannte ihre Freude keine Grenzen“ (Matth. 2,10) Was für die Weisen galt – das gilt oft auch für die vielen Ehrenamtlichen von „Weihnachten im Schuhkarton“. Es bewahrheitet sich auf der ganzen Wegstrecke: „Geben macht glücklicher als Nehmen.“ (Apg. 20,35) Sie ehrten das Kind wie einen König. „Dann packten sie ihre Schätze aus und beschenkten das Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe.“ (Matth. 2,11) Die Wertschätzung übersteigt den Nutzwert allemal!

Und diese Aufmerksamkeit, diese Wertschätzung ist oft ein Sprungbrett, um Beziehungen zu vertiefen. Wer auf diese Weise mit einem Geschenk Freude bereiten und einen Menschen ehren will, für den ist „Last Minute“ meist zu spät. „Weihnachten im Schuhkarton“ ist da eine gute Möglichkeit, es den Weisen aus dem Morgenland gleich zu tun. Letzten Endes gilt auch unser Geschenk für ein Kind in der Ferne dem Kind, zu dem die Weisen sich aufmachten. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan!“ (Matth. 25,40)

Weise schenken eben anders.